



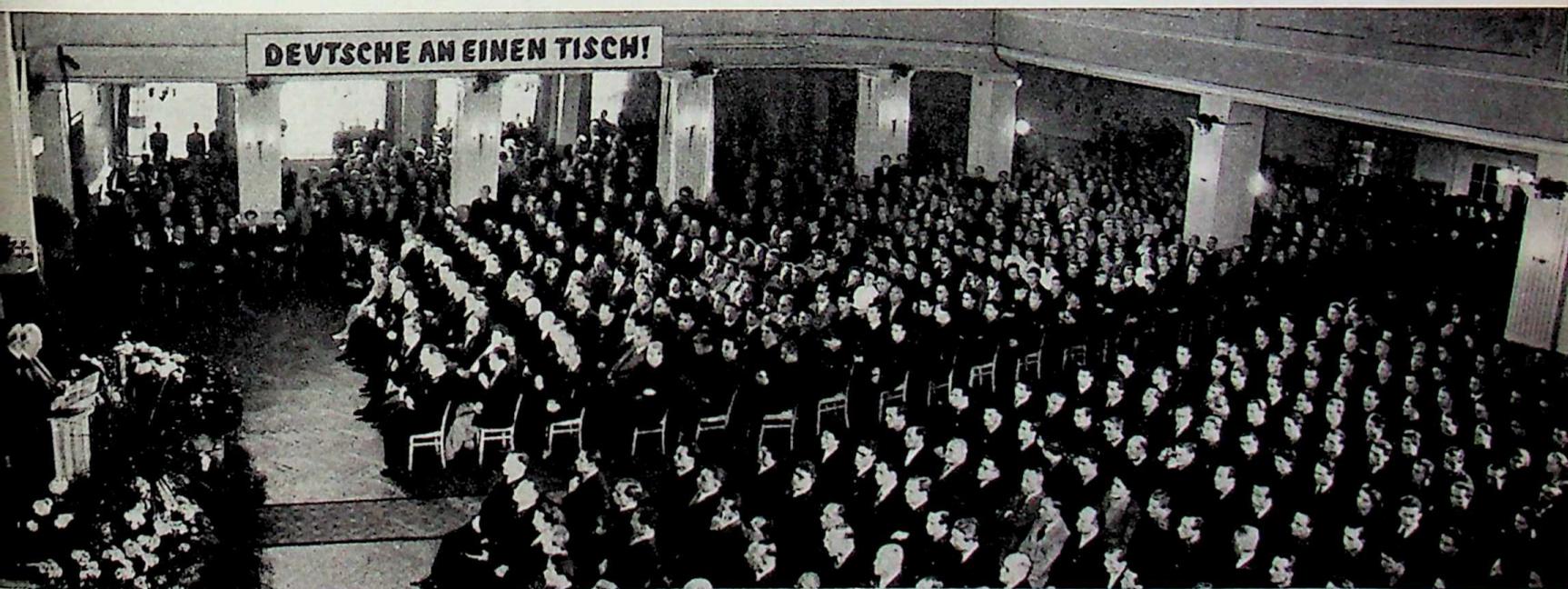
Am 2. Juli 1952 besuchte Präsident Wilhelm Pieck das Dimitroff-Museum, Leipzig



Ansprache des Präsidenten Wilhelm Pieck auf der Großkundgebung der Nationalen Front des demokratischen Deutschland in Freiberg



Bergarbeiter überbringen dem Präsidenten eine Selbstverpflichtung



Präsident Wilhelm Pieck sprach am 14. Mai 1952 zu den Vertretern der Bergakademie Freiberg über den Kampf für die Verständigung aller vaterlandsliebenden Deutschen



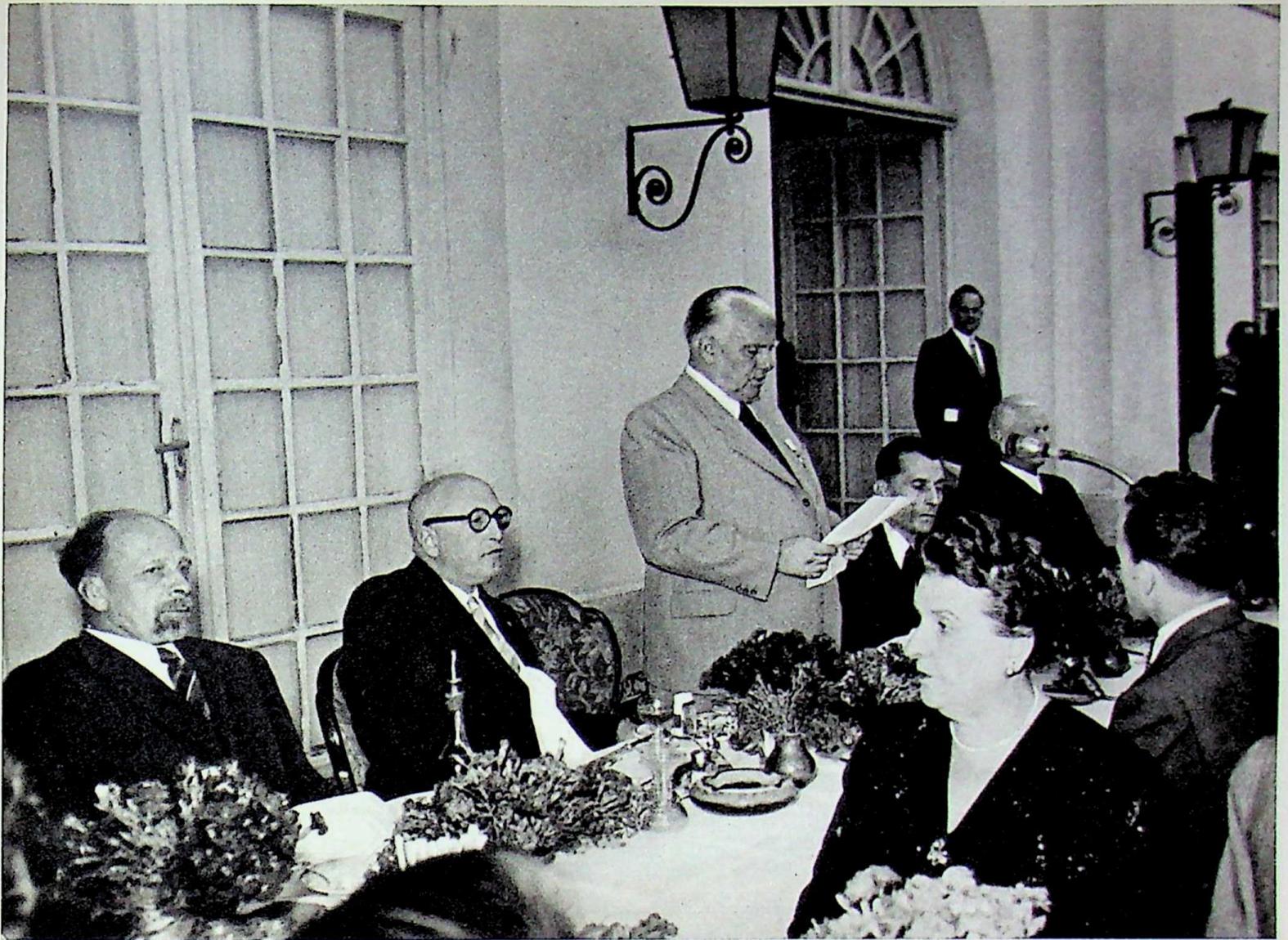
Die Eröffnung der Tagung des Weltfriedensrates am 2. Juli 1952

Die Tagung des Weltfriedensrates in Berlin vom 2. bis 7. Juli 1952 bedeutete für das deutsche Volk eine große Hilfe im Kampf gegen die Kriegspläne der deutschen Imperialisten. Professor Frédéric Joliot-Curie forderte für das deutsche Volk: Das Recht auf nationale Einheit; das Recht auf eine frei gewählte Regierung; das Recht auf einen Friedensvertrag; das Recht auf Souveränität und Sicherheit.

Ich nehme Gelegenheit, dem ganzen deutschen Volk für seinen Friedenskampf zu danken, und bin gewiß, daß das fortschrittliche deutsche Volk auch weiterhin

mit seiner Wissenschaft, seiner Kunst, seiner Technik und seinem Arbeitsbewußtsein für den Frieden beitragen wird.

Frédéric Joliot-Curie



Präsident Wilhelm Pieck empfängt hervorragende Mitglieder des Weltfriedensrates am 5. Juli 1952. Von links nach rechts: Der Stellvertreter des Ministerpräsidenten Walter Ulbricht, Pietro Nenni (Italien), Präsident Wilhelm Pieck, Professor Joliot-Curie, der sowjetische Schriftsteller Fadejew.

Aus den Beschlüssen der außerordentlichen Tagung des Weltfriedensrates in Berlin, der Hauptstadt Deutschlands, leiten die deutschen Friedenskämpfer für sich die hohe Verpflichtung ab, alle Deutschen guten Willens zu einer machtvollen Bewegung gegen die Ratifizierung der in Bonn und Paris unterzeichneten Kriegsverträge zusammenzufassen. Wir wollen

aber nicht nur das gute Recht des deutschen Volkes auf seine nationale Selbständigkeit verfechten, wir wollen auch mit ganzer Kraft verhüten, daß unsere Nachbarn sich jemals wieder durch einen aggressiven deutschen Militarismus bedroht fühlen müssen. Wir wollen, daß ein friedliebendes Deutschland ein guter Freund aller anderen friedliebenden Völker sei.

Wilhelm Pieck

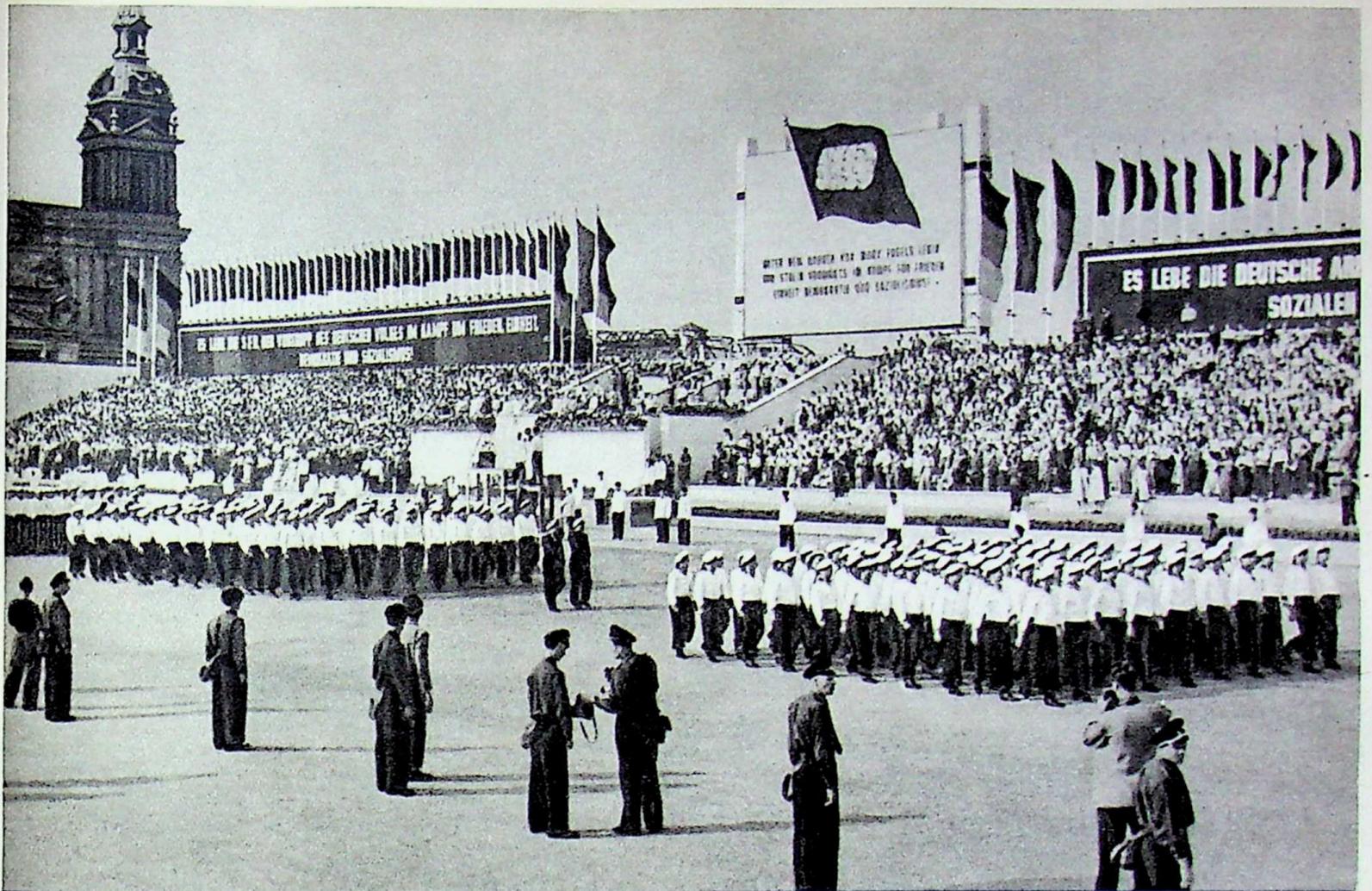


Im Präsidium der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Juli 1952

Die Herbeiführung des Friedensvertrages und die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands sowie die Stärkung der Staatsmacht und der Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik wurden auf der II. Parteikonferenz

als Generallinie der Partei begründet. Die Beschlüsse der Konferenz verstärkten den Kampf der Partei zur Lösung der wichtigsten Lebensfrage unseres Volkes, der nationalen Frage, die einen tiefen sozialen Inhalt hat.

Thesen zum 35. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands



Vorbeimarsch der Volkspolizei See. Eine Delegation der Freien Deutschen Jugend begrüßt auf dem Marx-Engels-Platz in Berlin die II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.



Wilhelm Pieck und Rosa Thälmann beim Dresdener Treffen der Jungen Pioniere für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus, 18. bis 25. August 1952

Unserer Jugend wollen wir auch im kommenden Jahr alle Bedingungen für ihre geistige und körperliche Entwicklung zu vollwertigen Erbauern unseres neuen Lebens und zu tapferen Verteidigern des Frie-

dens schaffen. Gerade in der Sorge um die Jugend kommt der ganze Unterschied zwischen unserer friedlichen Aufbauarbeit und den Kriegsvorbereitungen in Westdeutschland zum Ausdruck.

Wilhelm Pieck im Jahre 1952

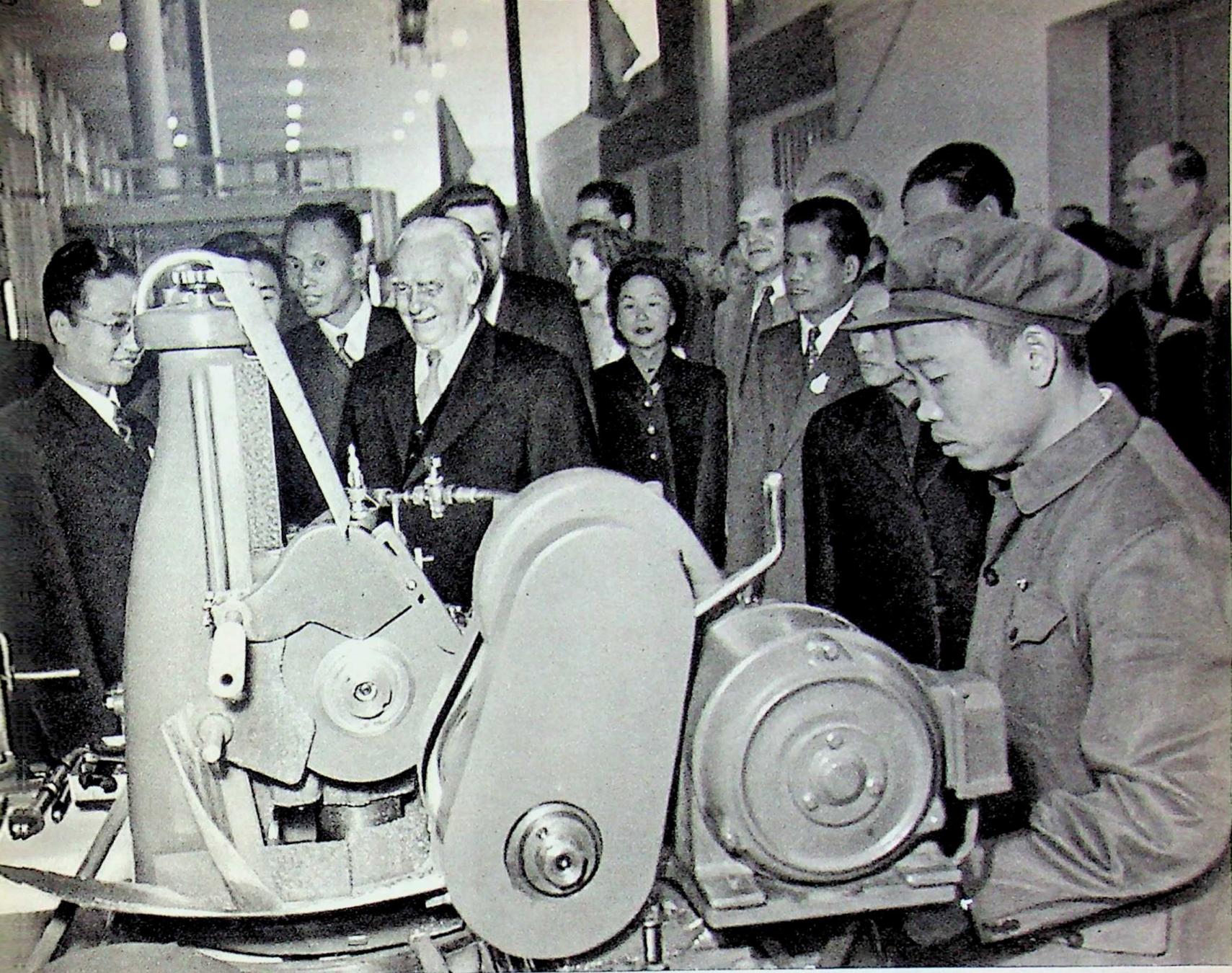


Einmarsch der Pionierdelegationen in das Rudolf-Harbig-Stadion, Dresden

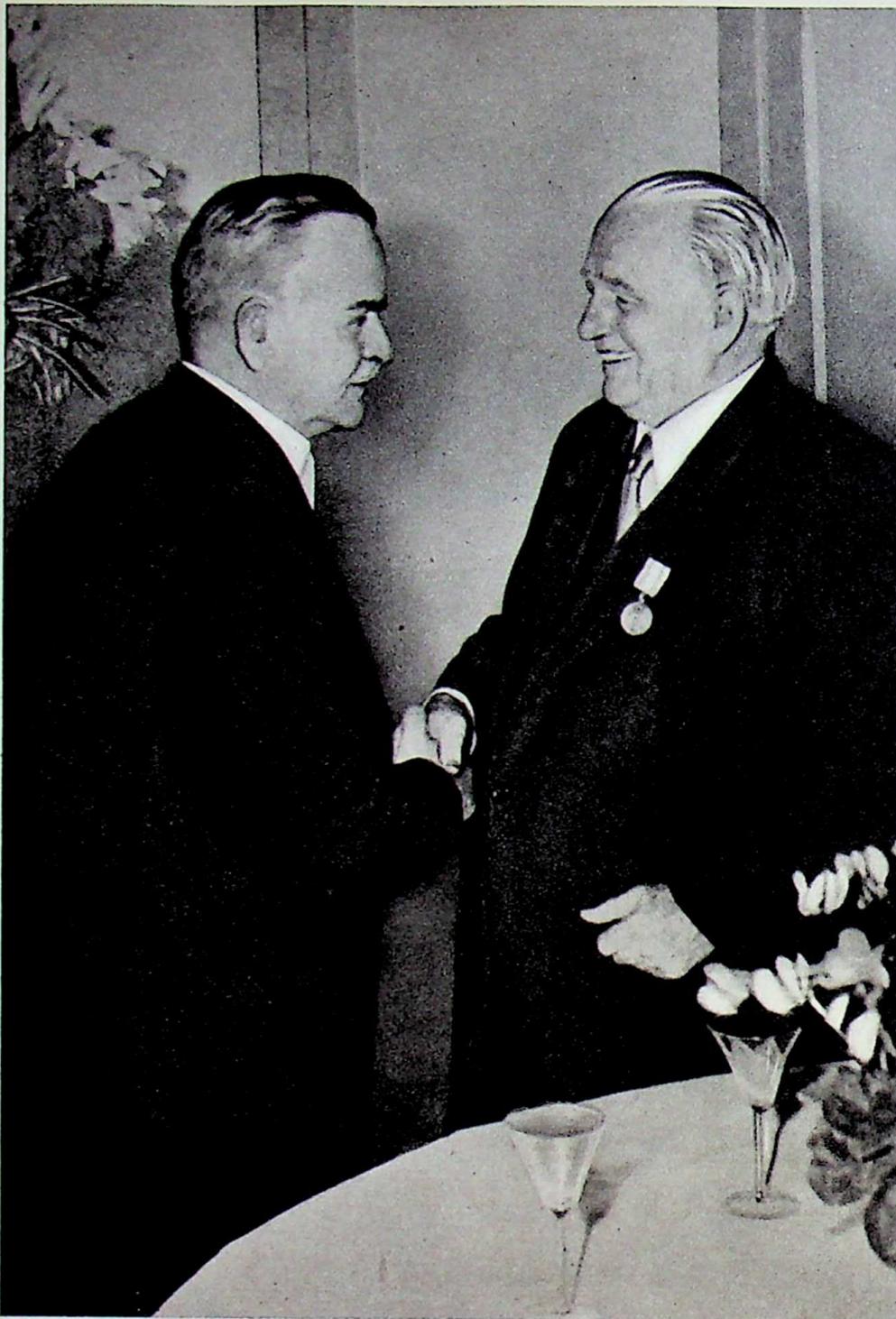


Mit Interesse verfolgt der Präsident die Sportveranstaltung der Gesellschaft für Sport und Technik, Leipzig, Juni 1952





Leipziger Messe 1952 – Schaufenster des friedlichen Aufbaus

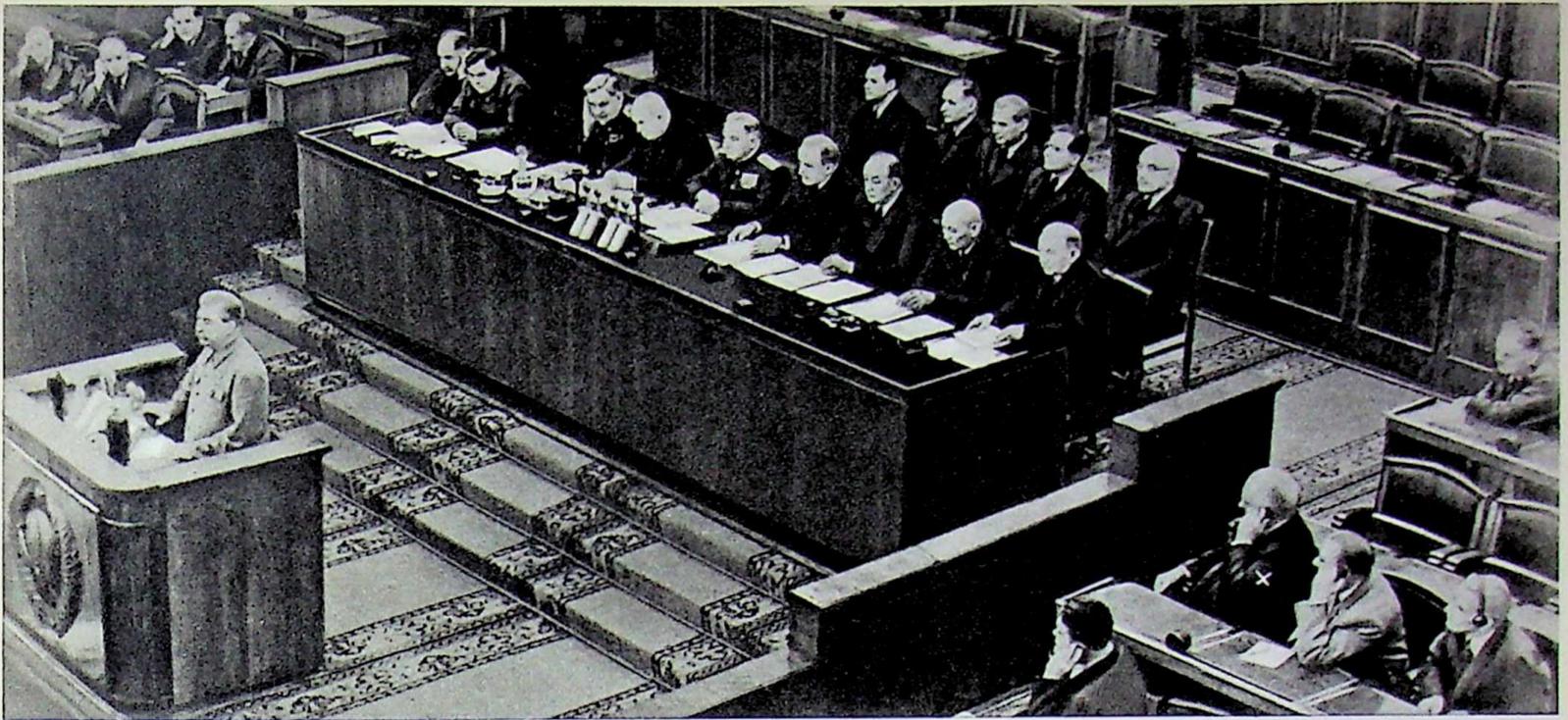


*Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR,
Nikolai Michailowitsch Schwernik, besuchte Präsident Wilhelm Pieck am 5. Oktober 1952
anlässlich des 3. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik*

Indem sie die Grundinteressen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringt, führt die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik einen unermüdlichen und edlen Kampf gegen die Schaffung einer westdeutschen Söldnerarmee mit den faschistischen Hitlergeneralen an der Spitze, gegen die von den Re-

gierungen der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritanniens und Frankreichs Westdeutschland aufgezwungenen Bonner und Pariser „Abkommen“ über ein direktes militärisches Bündnis der aggressiven Kräfte dieser Länder mit den Revanchepolitikern Westdeutschlands.

Nikolai Michailowitsch Schwernik

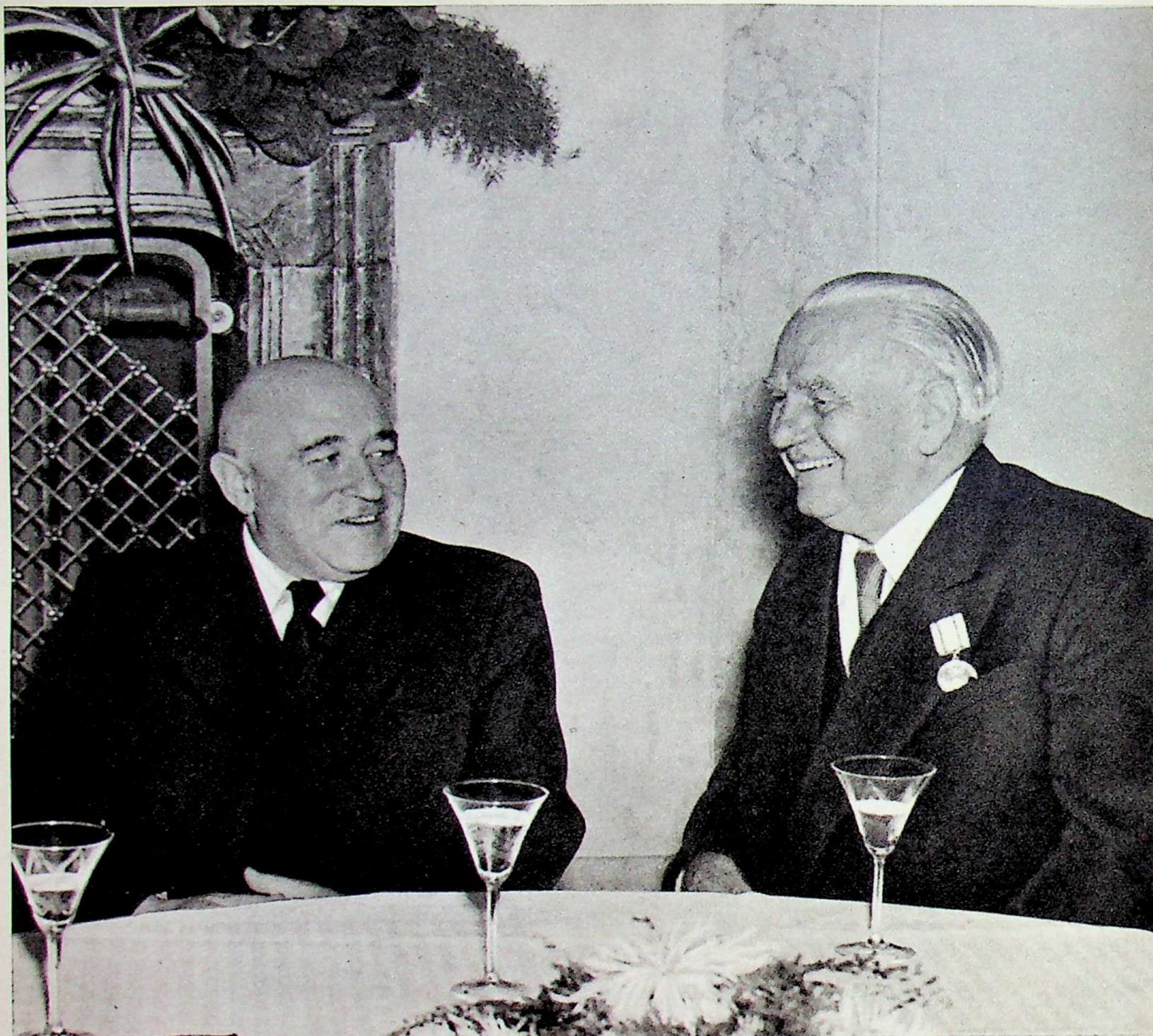


Wilhelm Pieck (×) auf dem XIX. Parteitag der KPdSU in Moskau im Oktober 1952

Der Parteitag war eine überwältigende Manifestation des proletarischen Internationalismus. Durch seine große Perspektive erfüllt er die kommunistischen und Arbeiterparteien mit neuer Kraft für ihren Kampf. Der XIX. Parteitag wies, einem Leuchtturm gleich,

den kämpfenden Werktätigen der kapitalistischen Länder den Weg und gab den Ländern der Volkdemokratie entscheidende Hinweise für die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus. Der XIX. Parteitag ist deshalb von wahrhaft historischer Bedeutung.

Wilhelm Pieck



Der Ministerpräsident der Volksrepublik Ungarn, Mátyás Rákosi, bei seinem Staatsbesuch in der Deutschen Demokratischen Republik am 27. Oktober 1952

Wir sind bestrebt, unseren Auftrag, die herzliche Freundschaft und brüderliche Zusammenarbeit des werktätigen deutschen und des ungarischen Volkes zu festigen und noch weiter zu vertiefen, gut durchzuführen. Dies wird uns durch die Tatsache erleichtert, daß wir in Ihnen, Genosse Präsident, und in Ihren nahen Mitarbeitern unsere alten Freunde und Kampfgenossen verehren.

Mátyás Rákosi am 27. Oktober 1952

Mit der gleichen Sympathie verfolgt das demokratische Deutschland die großen Erfolge der Ungarischen Volksrepublik beim Aufbau der Volkswirtschaft, bei der Entwicklung des politischen und kulturellen Lebens im befreiten Ungarn. Das Band der unzerstörbaren Freundschaft und Verbundenheit wurde gestärkt und gefestigt durch unsere gemeinsame Freundschaft zur großen Sozialistischen Sowjetunion und zu dem weisen Führer und Lehrer der friedliebenden Völker, Genossen Stalin.

Wilhelm Pieck am 27. Oktober 1952

CONFÉRENCE INTERNATIONALE
POUR LA SOLUTION PACIFIQUE
DU PROBLÈME ALLEMAND

INTERNATIONALE KONFERENZ
ZUR FRIEDLICHEN LÖSUNG DER DEUTSCHEN FRAGE

BERLIN 8.-10. NOVEMBRE 1952



NEUES DEUTSCHLAND

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

Berlin, Ausgabe „Vorwärts“ Berlin, Donnerstag, 13. November 1952 7. Jahrgang / Nr. 24 / Einzelpreis 1,5 Pf.

BERLINER!

Am Freitag, dem 14. November, um 18 Uhr, führt die deutsche Delegation der internationalen Konferenz zur friedlichen Lösung der deutschen Frage im Haus Vaterland aus.

GROSSKUNDGEBUNG

durch — Es sprechen: Außenminister Dr. Wirth und Mitglieder der Berliner Delegation zum Thema „Für deutsche Einigung und nationale Unabhängigkeit“

Erklärung des Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik

Berlin (ADN). Der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, übergab dem Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienst folgende Erklärung zur Veröffentlichung:

Der gemeinsame Widerstand der Patrioten Frankreichs und Deutschlands gegen die Wiedererrichtung des deutschen Militarismus in Westdeutschland, der in gleicher

Weise die nationale Sicherheit Frankreichs und Deutschlands bedroht, schafft eine neue Situation in den deutsch-französischen Beziehungen, die ich von ganzem Herzen begrüße.

Die Deutsche Demokratische Republik ihrerseits wird nie und nimmer dulden, daß von deutscher Seite jemals wieder ein Krieg gegen das französische Volk geführt wird.

Die Friedenspolitik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik schlägt Brücken herzlicher Freundschaft zwischen dem deutschen Volk und dem französischen Volk. Anlässlich der Internationalen Konferenz zur friedlichen Lösung der deutschen Frage gab Präsident Wilhelm Pieck

eine Freundschaftserklärung der Deutschen Demokratischen Republik an das französische Volk ab. Es war das erste Mal, daß ein deutsches Staatsoberhaupt dem französischen Volk aufrichtige Friedensgrüße übermittelte.

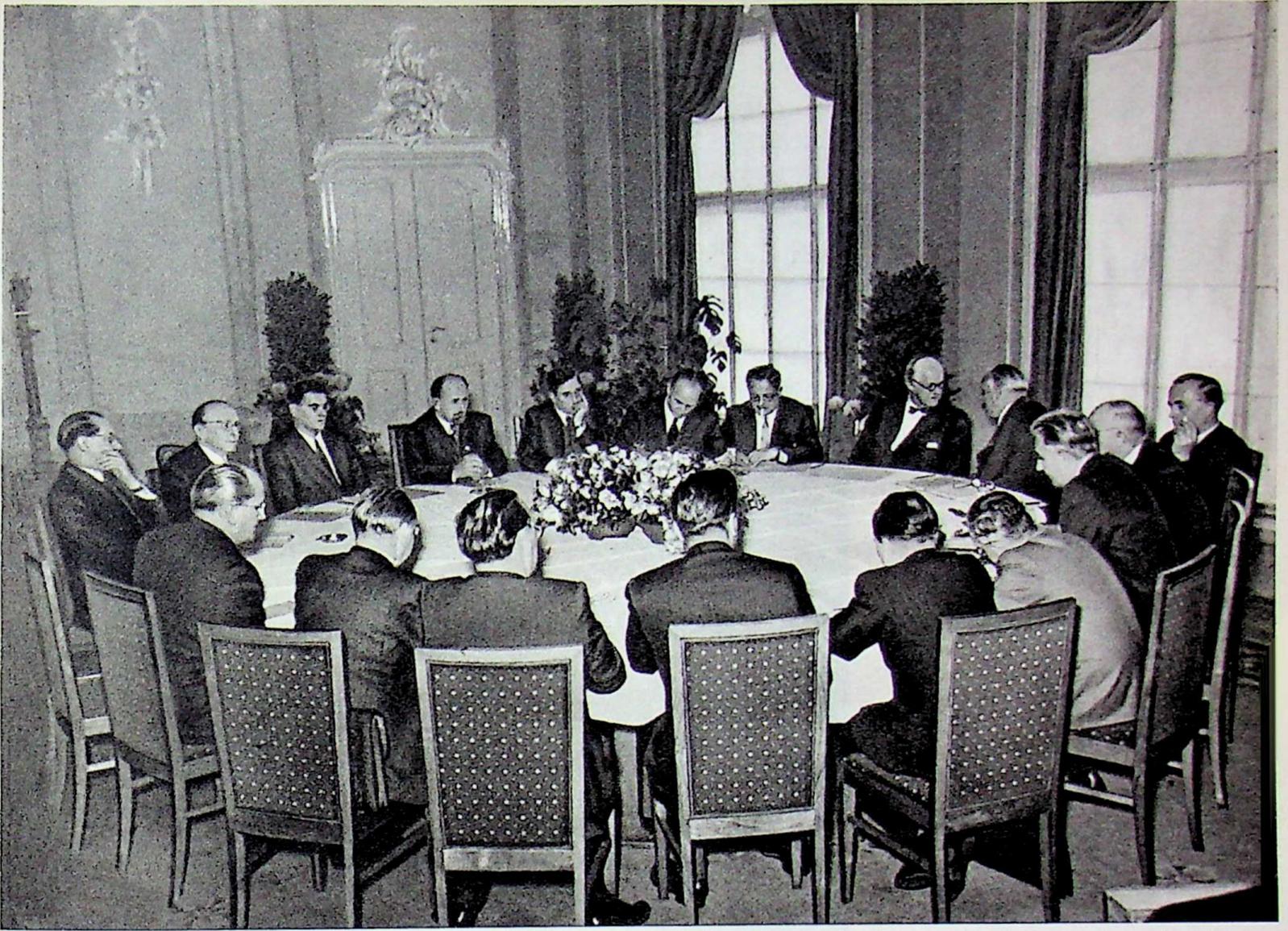


Präsident Wilhelm Pieck eröffnete am 5. Dezember 1952 im Friedrichstadt-Palast, Berlin, die 1. Konferenz der Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften

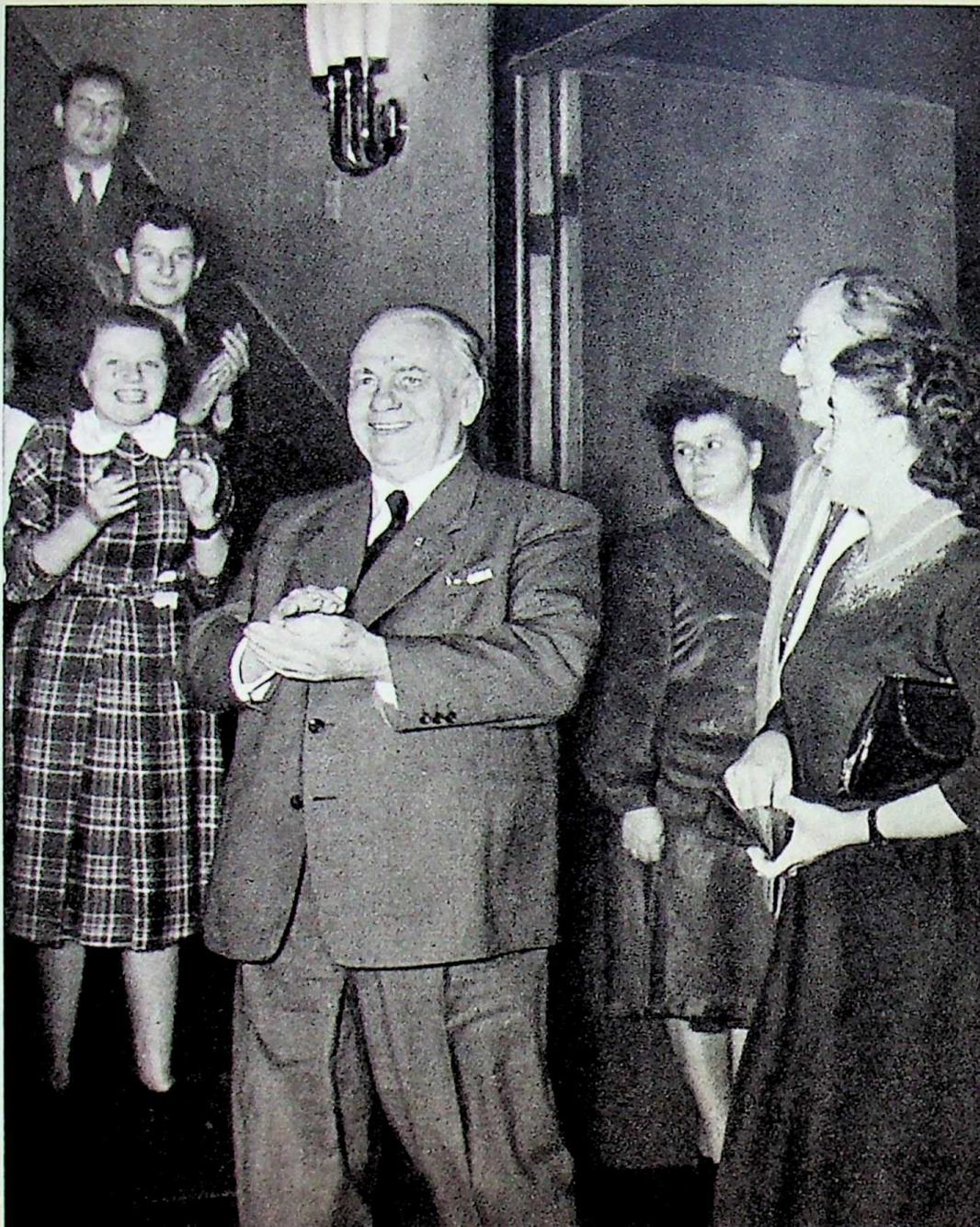
Bei uns ist die Zeit gekommen, da wir durch den Übergang der kleinen zersplitterten Bauernwirtschaften zur gemeinschaftlichen, genossenschaftlichen Großproduktion den Wohlstand der werktätigen Bauernschaft heben können. Diesen Übergang vollziehen unsere werktätigen Bauern und Landarbeiter auf der Grundlage der völligen Freiwilligkeit. . .

Wir sind uns auf unserem neuen Wege des sicheren Erfolges und des Sieges über alle Schwierigkeiten und Anfeindungen gewiß, denn unser Vorbild und unser uneigennütziger Helfer ist die große Sozialistische Sowjetunion, und unser Lehrmeister ist der beste Freund des deutschen Volkes, der große Stalin.

Wilhelm Pieck in der Eröffnungsansprache auf der Konferenz, 5. Dezember 1952



Präsident Wilhelm Pieck während einer Beratung mit einer Delegation der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 26. November 1952



Vor einer Premiere im „Theater der Freundschaft“, Berlin-Lichtenberg



Im Zentralhaus der Jungen Pioniere in Berlin-Lichtenberg



Lustig ging es zu bei der Weihnachtsfeier 1952
im Zentralhaus der Jungen Pioniere



Bei dem Präsidenten zu Gast



Am 7. Februar 1953 hielt Wilhelm Pieck die Eröffnungsansprache auf der Gedenkfeier zum 20. Jahrestag der illegalen Plenarsitzung des ZK der KPD, auf der Ernst Thälmann zum letzten Male referierte, am Tagungsort im Sporthaus Ziegenhals

In Ernst Thälmann leben der Geist und die Tatkraft des besten Teiles unseres Volkes, der Kämpfergeist des Antifaschismus und der Demokratie, der Kämpfer-

geist für den Frieden und die Völkerverständigung, für des Volkes Wohlfahrt und Glück.

Wilhelm Pieck



Präsident Wilhelm Pieck unter ausländischen VVN-Kameraden



Wilhelm Pieck wird von Ottomar Geschke bei einer VVN-Kundgebung auf dem Thälmannplatz in Berlin begrüßt



Die Führer der Partei und der Regierung der UdSSR geben Josef Wissarionowitsch Stalin das Ehrengleit

Am 5. März 1953 starb Josef Wissarionowitsch Stalin, betrauert von den fortschrittlichen Menschen der ganzen Welt.





Die Bevölkerung der deutschen Hauptstadt trauert um den treuen Freund des deutschen Volkes

Mit tiefer Besorgnis hatte ich die Mitteilung von der schweren Erkrankung Josef Wissarionowitsch Stalins vernommen, die das Schwerste befürchten ließ. Das ist nun eingetreten. Unser Stalin lebt nicht mehr. Es ist sehr schwer, sich mit dieser Tatsache abzufinden. Doch ich weiß die festen Worte zu würdigen, die angesichts dieses Verlustes das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in seiner Mitteilung an die Parteimitgliedschaft, die Sowjetvölker und die internationale Arbeiterklasse gefunden hat: Die Partei über alles! Das war so – und so wird es bleiben.

Stalin war uns allen der beste Freund und Lehrer. Er war der weise Führer der gesamten friedliebenden Menschheit. Ich sah in ihm außerdem den für mein deutsches Volk stets treu sorgenden Vater. Das deutsche Volk wird von diesem Verlust mit am schwersten betroffen. Und das besonders in dieser Zeit, da Kräfte am Werk sind, meinem Volke die

Einheit seines Vaterlandes und den Frieden zu verwehren. Fester denn je muß sich das deutsche Volk um die unbeirrbarere Friedenspolitik und unbesiegbare Kraft der großen Union der Sowjetvölker und ihrer Armee scharen, damit es nicht noch einmal in einen Krieg von unabsehbaren Folgen hineingetrieben werden kann.

Teurer Genosse Nikolai Michailowitsch Schwernik! Worte vermögen nicht auszudrücken, was mich in diesen Stunden bewegt, in denen ich die Nachricht von dem Ableben unseres teuren Josef Wissarionowitsch vernahm. Ich vereinige meine Gefühle mit dem Schmerz, den Sie selbst, die Partei, die Regierung und die Völker des Sowjetlandes empfinden.

In tiefem Mitgefühl

Ihr W. Pieck

Beileidstelegramm zum Ableben J.W. Stalins an den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen N.M. Schwernik



Schüler der Klement-Gottwald-Schule in Berlin-Schöneeweide halten Ehrenwache

Am 14. März 1953 starb der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, der Vorkämpfer und Führer der tschechoslowakischen Arbeiterklasse, Klement Gottwald.



Prag trauert

An den Vorsitzenden der Nationalversammlung der Tschechoslowakischen Republik, Dr. Oldrich John

Hochverehrter Genosse Vorsitzender!

Zum Tode des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, meines lieben Freundes und alten Kampfgefährten, des Genossen Klement Gottwald, spreche ich Ihnen, der Regierung der Tschechoslowakischen Republik und dem ganzen tschechoslowakischen Volke mein aufrichtigstes und herzlichstes Beileid aus. Das tschechoslowakische Volk verliert in Klement Gottwald den großen Vorkämpfer für seine nationale Unabhängigkeit, für den Frieden und den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus. Als treuer Schüler des großen Stalin hat Klement Gottwald entscheidend zur Her-

stellung wahrhaft freundschaftlicher Beziehungen zwischen unseren Völkern beigetragen. Sein Tod ist darum auch für das deutsche Volk ein schwerer Verlust. Die Deutsche Demokratische Republik wird das Andenken des großen Patrioten und Friedenskämpfers Klement Gottwald stets in Ehren halten und die von ihm geknüpften Bande freundschaftlicher und gutnachbarlicher Beziehungen noch mehr festigen, damit an der Freundschaft unserer Völker, die gemeinsam im Lager des Friedens unter Führung der großen sozialistischen Sowjetunion stehen, alle Machenschaften der Kriegstreiber zerschellen.

Mit dem Ausdruck meines tiefempfundenen Beileids verbleibe ich

Ihr Wilhelm Pieck



Am 10. April 1953 empfing Präsident Wilhelm Pieck den Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter und Chef der Diplomatischen Mission der Regierung der Tschechoslowakischen Republik bei der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Lubomir Linhart, der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte

Die Freundschaft zwischen der Tschechoslowakischen Republik und der Deutschen Demokratischen Republik beruht auf festen und unzerstörbaren Grundlagen. Sie entspricht den nationalen Interessen beider Völker und dient der Erhaltung des Friedens in

Europa. Sie stärkt das unbesiegbare Lager des Friedens, an dessen Spitze die mächtige Sowjetunion steht. Darum werden wir alle Kräfte einsetzen und das ganze deutsche Volk für diesen Freundschaftsbund gewinnen.

Wilhelm Pieck

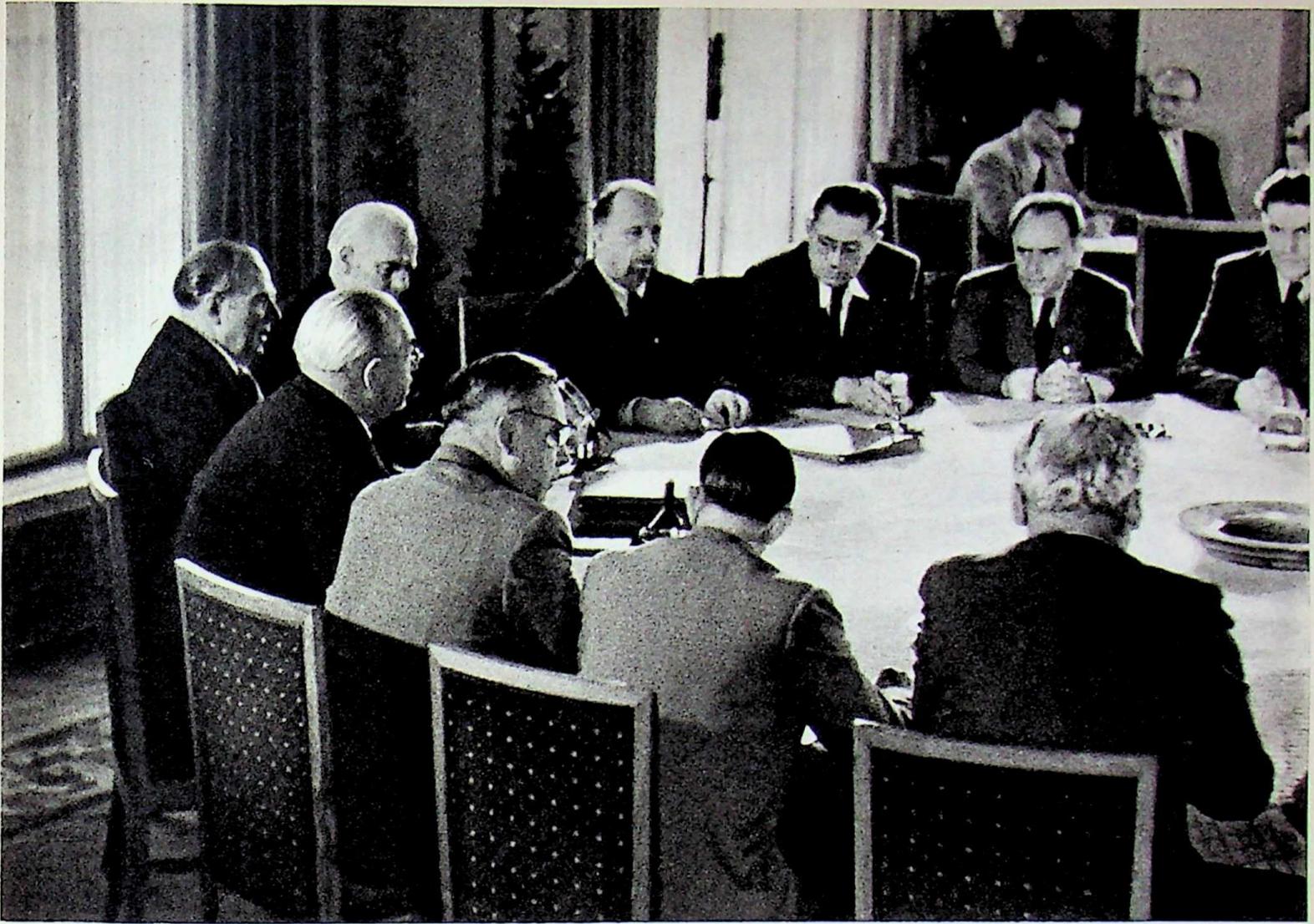
Koreanische Kinder, die in der Deutschen Demokratischen Republik eine neue Heimat fanden, zu Besuch bei Präsident Wilhelm Pieck am 20. August 1953





Das Elektroapparate-Werk „J. W. Stalin“ in Berlin-Treptow, das zu den großen, dem deutschen Volke von der Regierung der Sowjetunion zurückgegebenen SAG-Betrieben gehört





Die am 24. August 1953 aus Moskau zurückgekehrte Delegation der Deutschen Demokratischen Republik erstattet dem Präsidenten Bericht

Die Völker der Sowjetunion haben am allerschwersten unter den grauenhaften Blutopfern und Verwüstungen gelitten, die der Hitlerkrieg von den europäischen Völkern gefordert hat. Erst wenn wir das bedenken, erfassen wir die ganze Größe der Uneigennützigkeit und Freundschaft, die die Sowjetregierung mit ihren Entscheidungen dem deutschen Volk ent-

gegenbringt. Sie verzichtet auf alle Reparationen. Sie übergibt die Betriebe der sowjetischen Aktiengesellschaften unentgeltlich in das Eigentum der Deutschen Demokratischen Republik. Sie senkt die Zahlungsverpflichtungen für den Aufenthalt sowjetischer Truppen in der Deutschen Demokratischen Republik.

Wilhelm Pieck am 24. August 1953





Präsident Wilhelm Pieck mit dem Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Max Opitz, im Park des Amtssitzes, August 1953

Ihr alle habt ein Leben lang aufopfernd und treu für die Sache der Arbeiterklasse gekämpft. Ihr vertretet Zehntausende proletarischer Kämpfer, die durch ihren unermüdlichen Einsatz die Voraussetzungen schufen, damit in einem Teil Deutschlands die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus in Angriff genommen

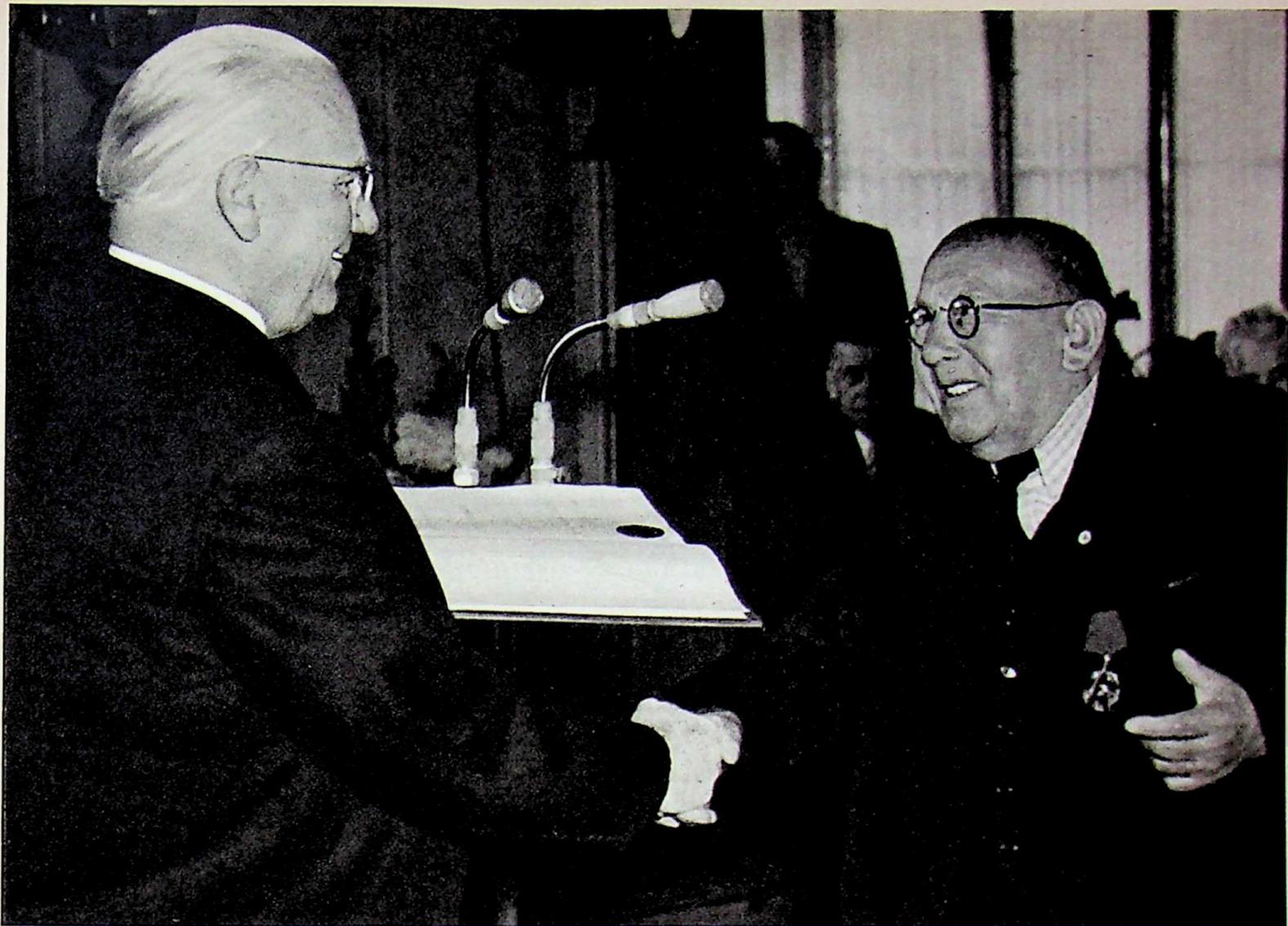
werden konnte. Darum ist eure Auszeichnung mit dem Karl-Marx-Orden zugleich eine Ehrung all der treuen und verdienten Genossen, die im Kampf um Frieden, Freiheit und Sozialismus ihre ganze Kraft und ihr Leben eingesetzt haben.

Wilhelm Pieck am 14. September 1953

Am 14. September 1953 wurden Veteranen der Arbeiterbewegung vom Präsidenten Wilhelm Pieck mit dem Karl-Marx-Orden ausgezeichnet.

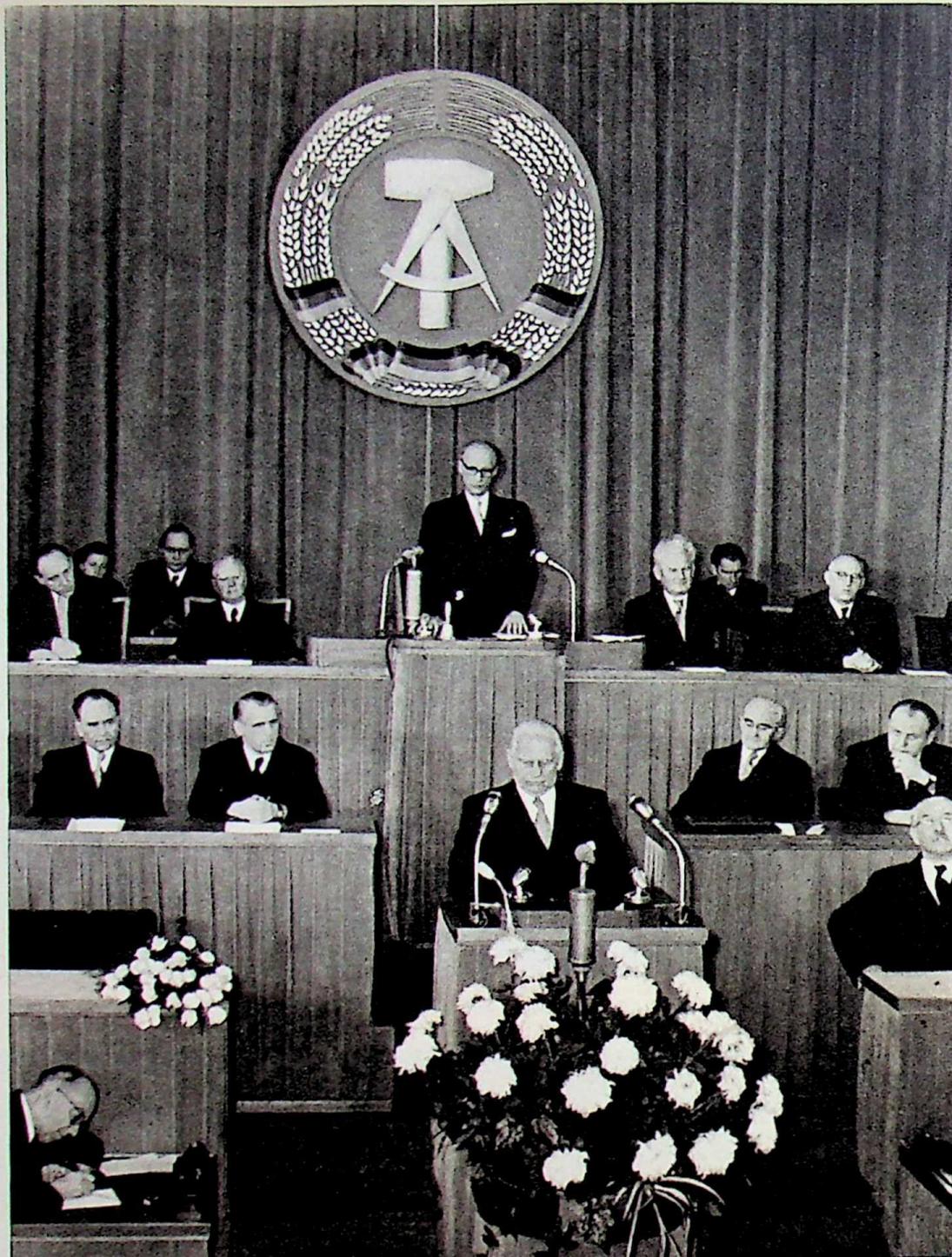
Otto Buchwitz dankt dem. Präsidenten im Namen der Ausgezeichneten





Otto Franke, der treue Mitkämpfer Karl Liebknechts und alte Kampfgefährte des Präsidenten, erhält die Urkunde





Bei der Antrittsrede nach der Wiederwahl zum Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1953

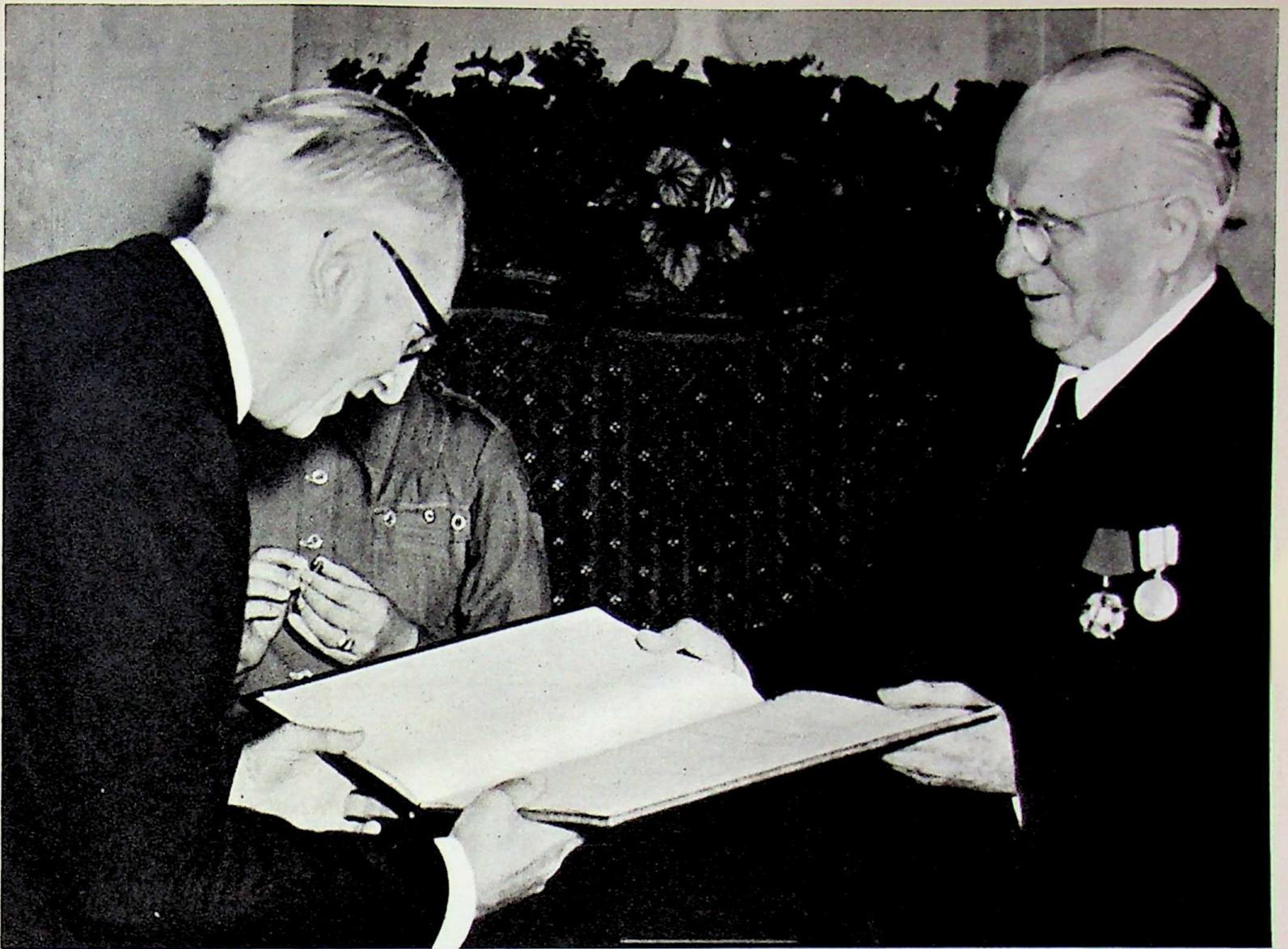
Wenn Sie heute, getragen von dem Vertrauen und der Verehrung unserer gesamten Bevölkerung, abermals die Bürde dieses hohen und verantwortungsvollen Amtes auf sich nehmen, so geben Sie damit uns allen ein leuchtendes Beispiel von unermüdlicher, verantwortungsbewußter, kämpferischer Entschlossenheit.

Wir wissen uns eins mit der gesamten friedliebenden,

fortschrittlichen Bevölkerung unserer Republik und allen friedliebenden und fortschrittlichen Patrioten in ganz Deutschland in dem Wunsch:

Möge Ihnen Gesundheit und langes Leben beschieden sein, damit Sie weiterhin als unser aller Vorbild zu wirken vermögen in unserem verstärkten Kampf um Frieden, Einheit und Wohlstand, zum Wohle unserer Republik und des ganzen deutschen Volkes.

Otto Grotewohl



Am 12. Oktober 1953 verlieh der Präsident den Titel „Hervorragender Wissenschaftler des Volkes“ an die Professoren Brugsch, Schilling, König und Stroux. Überreichung der Ehrenurkunde an Professor Brugsch.



Die Berliner feiern



Zum 5. Jahrestag der Bildung des demokratischen Magistrats von Groß-Berlin auf der Tribüne vor dem Roten Rathaus in Berlin